Illustrirte Kinderwelt. (Separat-Beilage.)
Verantwortl. Redacteur: Gebr. Pfund, Buchdruckerei. 41/42
Dresdner Molkerei-Zeitung. Sonntag, 30. Aug. 1891
Nr. 242. Seite 2.

— An Stelle des in den Ruhestand getretenen Pfarrers und Consistorialraths Kretschmer an der katholischen Kapelle in Friedrichstadt-Dresden ist der bisher als Militärpastor amtirende Herr Pfarrer Maaz in gleicher Eigenschaft als Consistorialrath und Pfarrer gewählt worden. Als dessen Nachfolger gilt der Herr Kaplan Halm, bisher Direktor des hiesigen katholischen Progymnasiums.

— Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern früh fünf Uhr im Casernenhof des Leibgrenadierregiments, als sich die Grenadierbrigade zum Abmarsch in's Manöver nach Pirna-Berggießhübel anschickte. Auf der mit Granit bedeckten Fahrstraße scheute das Pferd des Assistenzarztes Dr. R. Schröder aus Leipzig. Der Reiter stürzte so unglücklich, daß er eine halbe Stunde später im Garnisonlazareth, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an einem Schädelbruch verstorben ist. Möglicherweise ist der Unglückliche auch von dem Pferde getreten worden, denn es zeigten sich an den Augen und im Gesicht Trittverletzungen. Das Geschick des jungen Arztes begegnet der innigsten Theilnahme. Erst Tags zuvor war er zur Dienstleistung im Regiment eingetreten. Der Verunglückte, welcher in der Lausitz als Arzt thätig sein soll, hat sich erst vor wenig Wochen verheirathet.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg hat die neu erschienenen Schriften der bekannten Volksschriftstellerin Helene Resch: „Der Kuppelpelz", „Die Kinner", „Der kleine schöne Pantoffel" angenommen. Diese Schriften sind für je 30 Pfg. — an wenig Bemittelte billiger — zu beziehen durch die Verfasserin, Leipzig, Langestraße 40.

— Die Fabrice'schen Salons im Ministerhotel auf der Seestraße, welche durch den Tod des Staatsministers und Generals Grafen v. Fabrice geschlossen wurden, sollen nach neuerlich getroffenen Bestimmungen auch fernerhin als Repräsentationsräume der Königl. Staatsregierung benutzt werden. Nach dem Tode des Grafen Fabrice bestand bekanntlich zuerst die Absicht, jene Zimmer zu Bureaus und Schreibstuben umzubauen. Es wurden auch bereits Grundstücke in der Tagespresse namhaft gemacht, welche seitens der Regierung angekauft werden sollten, zu dem Zwecke, als Repräsentationsräume der Regierung zu dienen. Jenes Projekt ist aber nun doch wieder fallen gelassen worden. Vielmehr wird das Ministerhotel auf der Seestraße in Zukunft zwar nicht mehr als Wohnung des die Feste und Gesellschaften Namens der Staats-Regierung gebenden Ministers benutzt, wohl aber die Repräsentationsräume, sowie die Amtsstuben des Ministeriums des Innern und des Aeußeren enthalten. Von der vormaligen Wohnung des Grafen Fabrice bleibt die nach der zukünftigen Ringstraße heraus gelegene Zimmerflucht auch fernerweit reservirt für die Abendgesellschaften und Bälle, welche der mit den Repräsentationspflichten beauftragte Staatsminister v. Metzsch, Excell., geben wird. Nur das Eckzimmer an der Seestraße, des verstorbenen Kriegsministers Ehrenzimmer mit den Marmorbüsten der Kaiser Wilhelm I. und Wilhelm II., sowie dem silbernen, ihm gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums von den Offizieren des Königl. Sächs. (12.) Armeekorps verehrten Ehrenschild, wird fortan als Arbeitszimmer des Ministers des Innern und Aeußeren Excell. v. Metzsch dienen, während das daranstoßende bisherige Fabrice'sche Empfangszimmer vornehmlich dazu benutzt werden soll, die bislang regelmäßig Mittwochs im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stattgefundenen Besuche der hier beglaubigten und ankommenden Gesandten, sowie anderer Diplomaten entgegenzunehmen. Im Erdgeschoß werden eine Damen- und eine Herren-Garderobe eingerichtet, und durch Hinzunehmen einiger dort befindlicher Räume wird Platz geschafft für die Expeditionen der Gendarmerie und der Kasse. Die nothwendigen Bauten werden ihren Anfang nehmen, sobald Ihre Excell. Frau verw. Staatsminister Gräfin Fabrice Ende September das erste Stockwerk mit ihrer neuen Wohnung an der Ecke der Tieck- und Glacisstraße vertauscht haben wird. Die Namens der Staatsregierung gegebenen Feste und Gesellschaften finden also auch fernerhin Seestraße 18 statt, und dürfte der nöthige Umbau jedenfalls derart beschleunigt werden, daß derselbe noch vor der Hochzeit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August zu Ende geführt sein dürfte.

— Das neueste „Statistische Jahrbuch" bestätigt wiederum, daß das Königreich Sachsen noch jetzt zu den Ländern mit höchster Säuglingssterblichkeit gehört. Nach Lage des statistischen Materials, heißt es in der „L. Ztg.", ist dies zwar ziffermäßig nicht zu beweisen, mit fast bis zur Gewißheit reichender Wahrscheinlichkeit dagegen anzunehmen. Die letzten umfassenden Zahlen, die aus den übrigen Staaten zu erlangen waren, stammen aus den Jahren 1876 bis 1877. Nach diesen Unterlagen wurde die sächsische Säuglingssterblichkeit (28,19 auf 100 Lebendgeborene) damals nur von denjenigen Bayerns, Württembergs und des Herzogthums Sachsen-Altenburg übertroffen. In Preußen soll sie damals nur 20,73, in Baden nur 25,8 betragen haben. Daß dieses Verhältniß sich inzwischen zu Gunsten Sachsens geändert hat, ist deswegen nicht wahrscheinlich, weil die sächsische Säuglingssterblichkeit, wie gleichfalls ziemlich gewiß ist, inzwischen nicht ab-, sondern zugenommen hat. Ein strikter Zahlenbeweis zwar liegt auch dafür nicht vor. Es fehlt an Zahlen nur für den Landesdurchschnitt, die sich über eine ununterbrochene, bis zur Gegenwart reichende Reihe von Jahren erstrecken, auch heute noch. Amtlich publicirt sind für das ganze Land nur die Durchschnittsziffern der Perioden 1851–1875 und 1880–1889, für einzelne „geographische bez. wirthschaftliche Gruppen" nur die Durchschnittszahlen der Perioden 1867–1870, 1875–1877, 1880–1889. Da jedoch dieses, wenn auch unvollständige Zahlenmaterial fast durchgängig und ebenso der in den Jahresberichten des Landesmedicinalkollegiums für eine Anzahl einzelner Jahre bis zum Jahre 1888 gelieferte Nachweis eine steigende Bewegung zeigt, darf nahezu für gewiß gelten, daß die sächsische Säuglingssterblichkeit (mit kleinen Unterbrechungen, u. A. im Jahre 1887) noch fortdauernd im Steigen begriffen ist.

— Nach dem Bericht über das städtische Wasserleitungswesen auf das Jahr 1890 waren die Einnahme-Ergebnisse dieses Berichtsjahres wieder etwas günstiger als im Voranschlag angenommen wurde. Der Gesammt-Wasserverbrauch hat gegen das Vorjahr um 2,8 Proz. zugenommen, und zwar ist der Verbrauch für öffentliche Zwecke um 4,11, der auf hauswirthschaftliche und gewerbliche Zwecke entfallende Verbrauch um 2,17 Proz. gestiegen. Der Selbstkostenpreis für 1 Kbm. stellt sich etwas höher, die Durchschnittseinnahme für 1 Kbm. etwas niedriger. Von Rath und Stadtverordneten wurde die Höhe des Reservefonds auf 700,000 Mk., des Erneuerungsfonds auf 1,000,000 Mk. und des Ernenerungsfonds auf 1,000,000 Mk. festgesetzt, auch wurde die Einführung regelmäßiger Abschreibungen beim Wasserwerk von 1891 ab beschlossen. Durch diese Beschlüsse erscheint das Wasserwerk nunmehr finanziell geordnet und gesichert. Auf 20 Straßen wurden Hauptrohren neu gelegt; im Ganzen sind im Betriebsjahre 3515 laufende Meter Rohrleitung gelegt und 22 Stück Apparatschieber eingeschaltet worden. Das gesammte Rohrnetz enthielt am Schlusse des Berichtsjahres 169,889,5 Mtr. Leitung. Die Gesammtzahl der Ausschußleitungen betrug 823. Von den drei Maschinensätzen wurden in 11,158 Stunden 8,961,181 Kbm. Wasser gefördert, das sind täglich 22,006 Kbm., und zwar 210,008 Kbm. Wasser mehr als 1889. Auf 100 Kbm. Wasserbeförderung kommen 51,78 Kg. Kohlen im Werthe von 40,70 Pfg. Verbraucht wurden 64,885 Hktr. Braunkohlen. Die im Oktober 1890 von der Königl. chemischen Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege ausgeführte chemische Analyse ergab folgendes Resultat: 1 Ltr. = 1000 Gr. des Leitungswassers enthielt 0,1331 Gr. feste Stoffe, bestehend in organischen Substanzen, schwefelsaurem Kalk, kohlensaurem Kalk, kohlensaurer Magnesia, salpetersaurer Magnesia, Chlormagnesium, Chlornatrium, Kieselsäure und Krystallwasser. Das Wasser besaß demnach verschwindend wenig (zusammen 0,1) feste Stoffe gegenüber den flüssigen (Wasser-) Bestandtheilen (0,9). Das Wasser besaß 4,9 deutsche Härtegrade und war völlig frei von Ammoniak. Hiernach ist das Leitungswasser unverändert weich und rein. Insgesammt sind 848,651 Mk. 20 Pfg. (15,700 Mk. mehr) auf den Verbrauch zu hauswirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken, 70,269 Mk. 40 Pfg. auf den zu öffentlichen städtischen Zwecken, 3175 Mk. 20 Pfg. auf den zu Zwecken des Wasserwerks, zusammen also 922,125 Mk. 50 Pfg. vereinnahmt worden. (Die Durchschnittseinnahme für 1 Kbm. stellt sich auf 11,463 Pfg.) Die Besoldungen erforderten 62,487 Mk. 82 Pfg., die Kosten der Wasserbeförderung 62,344 Mk. 11 Pfg., die Unterhaltung des Rohrnetzes 25,964 Mk. u. a. m. Das Wasserwerk stellte am Jahresschlusse 1890 nach seinem Buchwerthe einen Vermögensbesitz der Stadtgemeinde von 8,578,518 Mk. 95 Pfg. dar, die Aktiva und Passiva gleichen sich mit dieser Summe demnach aus. Der Abschluß des Wasserwerks stellt 981,153 Mk. 29 Pfg. Einnahme und Ausgabe gegenüber. Bezüglich der alten Wasserleitungen, Brunnen und Springbrunnen steht der Einnahme von 7833 Mk. 37 Pfg. die Ausgabe von 51,891 Mk. 9 Pfg. gegenüber, sodaß ein Zuschuß von 46,057 Mk. 72 Pfg. nöthig war.

— Die 9. Generalversammlung des Allgem. Sächs. Lehrer-Vereins wird Montag, den 28., und Dienstag, den 29. September, hierselbst im Gewerbehaussaale abgehalten werden. Für dieselbe sind bis jetzt 4 Vorträge angemeldet worden: 1) Bedarf die Volksschule einer Vermehrung der Religionsstunden? (Oberlehrer Zemmrich-Zwickau.) 2) Bemerkungen über die Frohschammer'sche Philosophie (das neueste philosophische System), insbesondere über ihre Beziehungen zur Pädagogik (Lehrer Steglich-Dresden, 13. Bezirksschule). 3) Amos Comenius und sein Verhältniß zu J. A. Andreae. (Realschuloberlehrer Huhle-Großenhain.) 4) In welcher Weise kann die Fortbildungsschule den Anforderungen der Zeit am besten Genüge leisten? (Lehrer Eberth-Dresden, 5. Bürgerschule.) Für Redeversammlungen sind angemeldet worden: 1) Ueber Handfertigkeitsunterricht. (Dr. Götze-Leipzig und Schuldirektor Kunath-Dresden.) 2) Der gegenwärtige Stand des Sterbefall-Versicherungswesens innerhalb der sächsischen Lehrerschaft und Vorschläge zur weiteren Hebung desselben. (Lehrer Männchen-Dresden.) 3) Vorführung seines Anschauungsmittels für das Rechnen in der Elementarklasse: „Bunte Rechenscheiben nebst dazu gehörigen Zahlgebäuden". (Lehrer Haupt-Leipzig.) An diesen Tagen werden gleichzeitig der Sächs. Pestalozziverein und die Allgemeine Brandversicherungs-Gesellschaft sächsischer Lehrer Hauptversammlungen abhalten.

— Die 4. Bezirksschule (Glacisstraße) wird am 19. September ihr 50jähriges Jubiläum in einfacher Weise begehen. Von einer größeren Feier wird abgesehen, man will aber dem Wunsche, an diesem Tage den Kindern eine wahre Freude und bleibende Erinnerung zu schaffen, gern entgegenkommen. Es ist für den Nachmittag ein Schulfest geplant. Um nun dieser Frage näher zu treten, werden die Eltern der Kinder, frühere Schüler und Schülerinnen, Freunde, Gönner und Wohlthäter unserer Neustadt zu einer Besprechung auf Dienstag, 1. September, Abends 8 Uhr im Saale der Tonhalle, Glacisstraße, eingeladen.

— Die Herren Direktoren Clauß und Stößner von der Dresdner Straßenbahn und der Deutschen Straßenbahn haben sich zu der Versammlung des internationalen permanenten Straßenbahn-Vereins nach Hamburg begeben. In der Eröffnungsversammlung am Donnerstag begrüßte Senator Dr. Dachmann die Versammlung und schilderte den Nutzen eines ausgedehnteten Straßenbahn-Systems für den Zuwachs der Bevölkerung großer Städte. Die Straßenbahnen ermöglichten die günstige Entwickelung der Ortsverhältnisse; die Bevölkerung könne sich ohne Nachtheil für ihre täglichen Pflichten und Lebensgewohnheiten über ein großes Wohngebiet ausbreiten, was in sittlicher und hygienischer Beziehung eine große Bedeutung habe. — Verschiedene Fragen über das Straßenbahnwesen, ob Holz-, Asphalt- oder Stein-Pflasterung vorzuziehen sei, über Hufbeschlag der Pferde 2c. kamen zur Diskussion. — Die Präsenzliste wies Vertreter von Straßenbahnen aller Nationen auf, sogar ein siamesischer Pferdebahndirektor war erschienen. Die Reden in verschiedener Sprache wurden sofort entsprechend übersetzt. Mit der Versammlung ist auch eine Fach-Ausstellung für Straßenbahn-Betrieb verbunden.

— Mit einer geselligen Vereinigung in den „Drei Raben" hat vorgestern Abend die 30. Wanderversammlung deutscher Photographen ihren Abschluß gefunden. Den Mittelpunkt bildete die Verkündigung der Commissions- und Preisgerichtsurtheile durch die Herren Schwier-Weimar und Prof. Dr. Meyer-Berlin, die sich folgendermaßen geäußerten:

In der ersten Gruppe: Besondere Ausschreibungen und Stiftungen, konnten die Preise der Kindermann-Stiftung und Brandseph-Stiftung nicht vergeben werden, weil die Leistungen nicht den Anforderungen der Ausschreibung genügten. Der Preis der Görz-Stiftung, bestehend in einem Objektive, wurde Herrn Max Koch in Quedlinburg verliehen. In der zweiten Gruppe der allgemeinen Vereins-Ausschreibungen erhielten auf rein photographische Arbeiten im Porträtfach die goldene Medaille Hofphotograph Müller in München, die silberne Medaille die Herren Suck-Carlsruhe und Maas-Lübeck, die bronzene Medaille die Herren Langhein u. Co. in Heidelberg, Schumann u. Heinecke-Dresden, Jungmann u. Schorn-Baden, Artmann-Plauen, Gebr. Roelle-Göttingen, Lüdeke-Lasinsky-Düsseldorf, ferner ein Diplom die Herren G. Grenz-Mannheim, Urbahns-Kiel, Brettschneider-Magdeburg, Mertens-Greifswald, Kurtz-Wiesbaden, Thorun-Königsberg, Koch-Quedlinburg, Holfeld-Osterburg. Ehrenvolle Erwähnung fanden Gleitz-Neudaldensleben, Zatzler-Landshut i. B., Freitag-Dresden, Reichardt-Reutlingen, Weimer u. Andreit-Darmstadt, Basch-Eckernförde. Für die besten Leistungen im Landschaftsfache erhielten die bronzene Medaille die Herren Alpers-Hannover und Atelier Fernando in Wien; für ausgezeichnete Leistungen von Amateuren erhielt Herr Lauzendorf-Altenburg, für wissenschaftliche Leistungen wurde Herrn Privatdozent Krone-Dresden der höchste Preis, die silberne Medaille, zuerkannt. In der Abtheilung für photographische Arbeiten und Reproduktionen erhielten die silberne Medaille Steuge u. Mackert-Dresden für Reproduktionen und Oberneiter-München für mechanisches Druckverfahren. In der Abtheilung für eigene Fabrikate, Verbesserungen und vorzügliche Ausführungen photographischer Utensilien wurden zuerkannt die goldene Medaille Herrn C. Zeiß in Jena, die silberne Medaille den Herren Georg-Schmerberg und Bühler-Mannheim, die bronzene Medaille der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Berlin. Diplome den Herren Hellmuth Schmidt-Hamburg und Carl Grundmann-Leipzig, ehrenvolle Erwähnung Herrn Robert Schneider-Berlin. Die Gehilfen-Diplomcommission verlieh Namens des Deutschen Photographen-Vereins Herrn Fritz Mehrenberg-Bremen ein Diplom. Fräulein Clara Mary-Bernhardsmühle eine silberne Medaille, Fräulein Martha Jaeckel-Frankfurt a. O. ein Diplom, Herrn Hermann Aschenbrenner aus Berlin eine bronzene Medaille, Herrn Oskar Mirtz aus Berlin eine bronzene Medaille, Herrn Carl Schäfer aus Tytherington ein Diplom für langjährige pflichttreue Mitarbeiterschaft.

— Von den Beschlüssen auf dem jetzt beendeten 4. Verbandstag der deutschen Uhrmacher in Leipzig heben wir folgende hervor: Die Uhrmacherschule in Glashütte soll bestrebt sein, mehr als bisher Werth auf Reparaturen zu legen. Die Schulprüfung soll ebenso wie der Beginn des Schuljahres in die Mitte des Jahres verlegt werden, um so durch die Reiselust den Fachmännern mehr Gelegenheit zu bieten, sich von dem Stande der Lehranstalt zu überzeugen. Die Grossisten sollen sich mit dem Centralverband in Verbindung setzen und die bestimmte Erklärung abgeben, daß sie den Detailverkauf aufgeben. Den Grossisten wird später eine Frist bis zum 1. Oktober gestellt. Ein Antrag, betreffend die Gründung einer Sterbekasse, wurde nach langen Erörterungen abgelehnt. Von den Anträgen des Verbandsvorstandes wurde die Indemnität für Ueberschreitung des beschlossenen Beitrages für die deutsche Uhrmacherschule in Glashütte gewährt und auch dem Fortfall des besonderen Beitrages von den einzelnen Mitgliedern des Vereins für die Uhrmacherschule zugestimmt. Genehmigt wird auch die Zahlung eines Jahresbeitrages von 1000 M. aus der Verbandskasse zum Etat der Schule. Bezüglich einiger Anträge des Centralverbandes der Uhrmachergehilfen wurde folgende Resolution gefaßt: „Die Versammlung bringt der Gehilfenschaft die besten Sympathieen entgegen und verspricht, den Anforderungen der Gehilfenschaft nach Möglichkeit gerecht zu werden." Als Ort des nächsten Verbandstages ist Stuttgart auserlesen.

— Trotz Wind und Wogen schwammen am Freitag vier Dresdner Damen stromab von Loschwitz nach Dresden bei 16½ Grad Wassertemperatur. Es war die Schwimmlehrerin der Antonsbader in Neustadt-Dresden mit Schülerinnen der Anstalt, welche graziös die Wellen mit kraftvollem Arme theilten. Das ½5 Uhr-Dampfschiff hatte das Boot mit den jungen Damen stromaufwärts nach Loschwitz geführt. Das Vergnügen der Schwimmerinnen war groß, macht doch das Wasserbad leichtes Blut! Ja dieser jetzt immer beliebter werdende Sport dient in der That nicht nur zur Abhärtung des Körpers, er befördert auch kräftiges Athmen der Lungen und das volle Ausströmen der alten schlechten Luft, er stählt die Muskeln, macht widerstandsfähig gegen Erkältung und zwingt das Blut, regelrecht und gleichmäßig zu cirkuliren. Mit einem Wort, dieser Sport macht kräftige Menschen.

— Im Panorama international, Marienstraße (3 Raben), kommt in dieser Woche eine Abtheilung Erinnerungen aus dem Feldzug 1870/71 zur Ausstellung.

— Die ehemaligen Gartenanlagen des Königl. Kriegsministeriums an der Johannesallee sind gestern dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Man hat aus diesen früheren Anlagen einen schönen, großen Platz geschaffen, der mit seinen schattigen Bäumen einen angenehmen neuen Erholungspunkt unserer Promenaden bildet. Nicht ganz im Einklang mit den stattlichen Anlagen selbst stehen die drei oder vier Ruhebänke, welche man dort angebracht hat. Dem Zwecke entsprechen sie ja schließlich auch, aber gegenüber den üblichen Ruhesitzen der Promenadenanlagen nehmen sie sich nicht gerade elegant aus, sondern machen im Gegentheil eher einen stiefmütterlichen Eindruck.

— Künftighin soll alsbald nach den Sommerferien der Unterricht in den Heilkursen für Stotterer unter unseren Schulkindern beginnen. Die Gesammtstundenzahl bei den einzelnen Gruppen ist auf 80 erhöht worden, dergestalt jedoch, daß der Unterricht selbst auf 72 Stunden beschränkt wird, die übrigen 8 Stunden dagegen sollen zur Wiederholung mit allen vormaligen Stotterern aufgespart und auf die Zeit vom März bis Michaelis möglichst gleichmäßig vertheilt werden. Es finden darum in diesen Tagen die ärztlichen Untersuchungen der Kinder durch Herrn Dr. med. Unruh und in Gemeinschaft mit demselben durch die Direktoren die Auswahl der zu unterrichtenden Kinder statt.

— Polizeibericht. In einer Tischlerwerkstatt wurde vorgestern einem an der durch Dampf in Betrieb gesetzten Hobelmaschine beschäftigten Arbeiter infolge eigenen Versehens an der rechten Hand ein Fingerglied abgerissen. — Auf der Hechtstraße gerieth vorgestern Abend ein 7 Jahre altes Mädchen unter die Pferde eines Lastgeschirres, wurde von denselben getreten und erlitt einen Unterschenkelbruch sowie eine nicht leichte Quetschung des rechten Knies. — Am 17. d. M. hat ein unbekannter, etwa 40 Jahre alter Handelsmann, welcher ungenügend deutsch sprach, bei einem hiesigen Geschäftsmann aus zwei großen Gefäßen 11 Pfund Rüböl verkauft. Später hat es sich gezeigt, daß dasselbe sich zum Brennen nicht eignet, somit eine betrügerische Handlungsweise vorliegt. — Im Kgl. Großen Garten ist vorgestern ein vor eine Droschke gespanntes, vom Besitzer selbst geleitetes Pferd, das 14 Tage im Stalle gestanden, über einen Heckenzaun am Palaisteiche gesprungen und in das Wasser gefallen. Das Thier kam mit einer geringen Beschädigung davon.

— In der Nacht zum Freitag ist bei einem Uhrmacher auf der Residenzstraße in Blasewitz ein Einbruch verübt worden; den Dieben sind eine Anzahl Uhren zum Opfer gefallen. Desgleichen haben die Diebe die neben dem Tolkewitzer Kirchhof befindliche Blumenhalle heimgesucht, ohne indessen Erwähnenswerthes zu stehlen.

— Für die von Herrn Baurath Prof. Lippius im Auftrage des Herrn Kammerherrn v. Frege zu Abtnaundorf bei Leipzig erbaute Grabkapelle sind nach Angabe des Erstgenannten in dem hiesigen Glasmalerei-Institute von Chr. W. Anemüller's Nachfolger 5 reichgemalte Fenster hergestellt worden, welche einen hervorragenden Schmuck dieses schönen Baues bilden werden. Die mittleren drei Fenster mit Figuren stellen die Kreuzigung und Auferstehung Christi, sowie den segnenden Christus dar. Die Figuren und Cartons sind von Herrn Historienmaler Thomas gezeichnet. Die zwei Fenster zur Rechten und zur Linken sind in Perlaille-Teppich und mit symbolischen Einlagen angefertigt.

— In Mylau ist am Donnerstag früh das in der Schloßstraße gelegene, der Frau Pauline Ohmen geb. Hopf gehörige Wohnhaus bis auf den Grund niedergebrannt.

— In einem Hause der Paul Arnoldstraße in Chemnitz wurden am Sonntag Abend mehrere Keller erbrochen vorgefunden, indem die Bretter der einzelnen Verschläge zum großen Theil losgerissen waren. Aus den Kellern waren eine größere Anzahl Fleischwaaren und sonstige Genußmittel gestohlen worden. Der Verdacht bezüglich der Diebstahle lenkte sich auf einen Messerschmiedelehrling und einen Schulknaben, welche Beide sich am Nachmittag in auffälliger Weise in dem Hof des betreffenden Grundstückes herumgedrückt hatten. Ferner hatten sich Beide aus Furcht vor Strafe aus ihrer Wohnung am Montag entfernt und den Weg nach Frankenberg eingeschlagen, dort wurden sie am 25. d. M. wegen Verübung ähnlicher Diebereien festgenommen. Bei ihrer Festnahme gaben sie an, sie hätten die Absicht gehabt, nach Amerika auszuwandern und das Reisegeld dazu vorher zu stehlen.

— In einem auf Hildersdorfer Flur im Zeisigwald gelegenen Steinbruch verunglückte durch einen Sturz von einer hohen Wand ein in Hilbersdorf wohnhafter verheiratheter Arbeiter tödtlich. Der Schwerverletzte, der Vater mehrerer Kinder ist, wurde in's Chemnitzer Stadtkrankenhaus transportirt.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Rede, welche Kaiser Wilhelm jüngst in Merseburg gehalten, wird von der russischen Presse eingehend gewürdigt. Die Petersburger Blätter legen sich die Sache in der Weise zurecht, daß, wenn der Dreibund nicht eingeschüchtert wäre, der Kaiser nicht mit so dunklen Andeutungen über die Abnahme der Friedensaussichten sich begnügt hätte. Ein gewisser Pietismus in der Rede sei auf Waldersee zurückzuführen, dessen Stern steige, je mehr Frankreich sich Rußland nähere und dieses von Deutschland entferne.

Der Prinz von Wales empfing in Homburg den Besuch des Barons Hirsch, welcher die russische Judenfrage mit dem Prinzen besprach. Nach mehrtägigem Aufenthalte reiste Baron Hirsch nach Mähren. Der Prinz von Wales bleibt noch einige Zeit in dem genannten Bade.

Die Bestrafung der Aergerniß erregenden Trunkenheit an einem öffentlichen Ort erscheint dem „Westfälischen Merkur" in der vorliegenden Fassung bedenklich. Obwohl das Blatt meint, daß „der Staat das Pfund seiner Macht in keiner Weise vergraben dürfe", glaubt das Blatt, daß man das erste Mal bei Aergerniß erregender Trunkenheit an einem öffentlichen Orte durch die Finger sehen müsse. „Es kann jemand einmal zu einem nach juristischer Ansicht „selbstverschuldeten" Rausch kommen, ohne daß er wirklich schon den Makel einer Bestrafung verdient hat. Für die ausgepichten Trinker ist es verhältnißmäßig leichter, an der Grenze des strafbaren Aergernisses sich vorbeizudrücken, als für den Dilettanten, der bei einer verführerischen Gelegenheit seine Kraft überschätzt hat. Also bestrafe man nur den, der wiederholt, wenigstens zum zweiten Male, das fragliche Aergerniß erregt hat. Für's erste Mal könnte man allenfalls eine polizeiliche „Verwarnung" einführen, und die „bedingte Verurtheilung", gegen welche sich unsere Berufsrichter bisher so wehrten, dürfte für die hier in Betracht kommenden Fälle auf die Dauer gar nicht zu entbehren sein. Man denke nur an die Fälle, wo die Trunkenheit und das nachfolgende Aergerniß, welches dann gerade recht „öffentlich" zu sein pflegt, an irgend eine Festlichkeit — etwa eine patriotische Feier — anknüpfen."

Der hervorragendste Entenzüchter der Gegenwart, Cohn Oppert aus Blowitz, bringt wieder einmal in den „Times" eine ganze Reihe plumper Schwindeleien, auf die sich nicht lohnt, näher einzugehen. Was für Zeug es ist, erkennt man u. A. aus folgender Stelle: Fürst Bismarck hat, wie ich vernehme, fünf Kapitel seines Buches theilweise ausgearbeitet. Er soll Professor Geffcken gebeten haben, ihm diktiren zu dürfen, eine Aufforderung, welche dem Professor höchst unerwartet kam. Er wandte sich an Professor Geffcken, welcher bei der Herausgabe der Bruchstücke aus den Memoiren des Kaisers Friedrich viel Geschicklichkeit entfaltete. — Professor Geffcken als Sekretär Bismarck's, das ist doch wirklich der gröbste Kalauer, der seit langer Zeit vorgekommen ist; da hätte der Fürst schließlich auch Herrn Oppert wählen können. Herr Blowitz schließt seinen Bericht mit den folgenden beherzigenswerthen Worten: „So vertrauenswürdig die Quelle meines Gewährsmannes ist, so kann ich doch auf dem Mitgetheilten nicht bestehen, wenn Fürst Bismarck es bestreiten sollte. Es giebt Diplomaten, bei denen, selbst wenn man die absolute Wahrheit über sie sagt, es dennoch nicht klug ist, zu positiv zu sein, so daß man zurücknehmen kann, ohne der Selbstachtung und der Achtung der Leser etwas zu vergeben." In die Verlegenheit, einmal die absolute Wahrheit zu sagen, wird Herr Oppert schwerlich jemals kommen.

In Trier herrscht eine förmliche Panik. Die allgemeine Erbitterung richtet sich zunächst gegen die bischöfliche Behörde beziehentlich diejenigen geistlichen Anstalten, welche ihr unterstehen. Denn während die Privatleute Niemanden zu bewirthen und zu beherbergen haben, sieht es in den Klöstern und den frommen Anstalten der Stadt ganz anders aus. Die fremden Geistlichen scheinen angewiesen zu sein, alle wohlhabenden Pilger für die Klöstern und Krankenhäusern zuzuführen, welche sich alle für die Wallfahrtszeit in Gasthäuser verwandelt haben. In diesen geistlichen Herbergen fordert man Preise, wie sie in Trier nicht das erste und vornehmste Hotel berechnet. Der Ausstellung von Erzeugnissen des Trier Kunstgewerbes, welche in unmittelbarer Nähe des Domes eingerichtet worden ist, bleiben die Pilger krampfhaft fern — mit einem Worte, nur die Opferkasten des Domes, die Kloster- und Krankenhaushotels, sowie die geistliche Verlagsanstalt des Herrn Kaplan Dasbach machen Geschäfte. Auch die „Tr. Ztg." schildert in ähnlicher Weise die Lage in Trier: „Bei dem großen Umfange der Vorarbeiten für den Fremdenempfang, bei dem Umstande, daß nur allzuviele Gegenstände zur Beherbergung 2c. auf Kredit entnommen worden sind, kann die Sache geradezu zu einer Kalamität für unsere Stadt werden. Klagen und Anschuldigungen, die man von allen Seiten zu hören bekommt, bessern nichts an der Sachlage. Wohl aber kann bei gutem Willen der Behörden und der Geistlichkeit noch Manches wieder leidlich gut gemacht werden. Zeit ist aber nicht zu verlieren; sofortiges Handeln ist nöthig." Das Blatt glaubt u. A. an die Bahnverwaltung die Aufforderung richten zu sollen, daß sie Einiges dazu beitrage, um die Fremden länger in Trier zu halten. Die mit großer Promptheit abgefertigten Sonderzüge entführten die Gäste gar zu rasch.

Von den riesigen Roggenzufuhren in den letzten Tagen und von der Stimmung am Vorabend des Inkrafttretens des russischen Ausfuhrverbotes giebt nachfolgende Korrespondenz aus Wobsamtsche, 26. August, ein Bild: Heute ist der letzte Roggenausfuhrtag, der sich gleich am Morgen in Jedermann sichtbarer Weise ankündigte. Russische Gutsbesitzer, russische Handelsleute und preußische Kaufleute nehmen den ganzen Marktplatz ein, welcher dermaßen mit Roggen verbarrikadirt ist, daß nicht ein Apfel zur Erde fallen kann. Viele russische Besitzer senden erst heute ihren Roggen ab; Jeder hat alle seine Pferde zur Ausfuhr aufgeboten, um noch bis 12 Uhr Nachts alles nach Preußen zu schaffen. Der übrige Güterverkehr ist heute fast ganz gesperrt. Gestern wurde mit der Abfuhr des Roggens bis in die späte Nacht gearbeitet, das hiesige Zollamt hat nicht weniger als 6309 Mk. an Roggenzoll an diesem Tage vereinnahmt. Schon jetzt fehlt es den Handelsleuten an dem nöthigen Geld, um die Steuern bezahlen zu können. Tausende nehmen die Arbeiter, die Fuhrwerksbesitzer und die Eisenbahn ein. Bis in den späten Abend